REDACTIONSBUREAU:
Stadt, obere Bäckerstrasse Nr. 761, 3. Stock.
Man pränumerirt in Wien im Redactions-Bureau und in Rud. Lechner's Universitäts-Buchhandlung, Stock im Eisen Nr. 622.
Jeden Freitag erscheint eine Nummer.



PRÄNUMERATIONSPREIS
ohne Postzusendung: *mit Postzusendung:*
Jährlich . . . . 6 fl. C. M. Jährlich . . . . 8 fl. C. M.
Halbjährig . . 3 „ „ Halbjährig . . 4 „ „
Vierteljährig 1 „ 30 „ Vierteljährig 2 „ „
Für Inserate 6 kr. pr. Petitzeile.
Geldzusendungen erbittet man franco.

OESTERREICHISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PRACTISCHE HEILKUNDE.

HERAUSGEGEBEN
VOM DOCTOREN-COLLEGIUM DER MEDICINISCHEN FACULTÄT IN WIEN.

Hauptredacteur: Dr. Jos. Joh. Knolz. *Mitredacteur:* Dr. G. Preyss.

I. Jahrgang. Wien, den 16. März 1855. **No. 9.**

I. Original-Abhandlungen.

Therapeutische Skizzen

von Dr. **Gerhard** von **Breuning** in Wien.

Sit venia verbo.

Des Lebens nächste Ursache und letztes Unterscheidungsmerkmal schweben im Dunkel; der Heilkunst muss es demnach an einem Principe fehlen, aus dem die Erscheinungen des gesunden und des kranken Lebens genügend erklärt, und eine zuverlässig allgemein giltige Richtschnur für das heilkünstlerische Wirken ermittelt werden könnten. Da nun in der Heilkunst noch sehr Vieles unerklärt ist, und diese Kunst nach dem Kulturstande und nach der Lebensart der Menschen, gleichwie nach den klimatischen Verhältnissen immer und überall eine andere ist, so muss es jedem Arzte zugestanden werden, eine erklärende Beschreibung des Wesens der Krankheiten und der Arzneiwirkung gegen dieselben, welche seinem ärztlichen Streben erfahrungsgemäss entspricht, zu ersinnen.

Erklärende Beschreibungen der erwähnten Art geben, bei der Begränztheit des menschlichen Forschungsvermögens und Verstandes, eine tröstende Entschädigung, gleichwie einen Anhaltspunct für ein vernünftiges Heilverfahren, und verdienen demnach jene höhnende Verachtung nicht, womit Unerfahrene sie manchmal zu besudeln streben.

Entfernung der ausgemittelten nächsten Ursache einer Krankheit unter Benützung der Naturheilbestrebungen durch Anwendung der eigenthümlichen Heilkraft einer Arznei ist Heilkunst. Das ärztliche Wirken ist eine Kunst, da es für dasselbe (bei der unendlichen Mannigfaltigkeit der Individuen und ihrer Leiden beständigen Abänderungen unterliegend) kein allgemein geltendes Gesetz geben, und nur nach reifer Erfahrung ausgeübt werden kann. Ja, nothwendig muss die Behandlung der Krankheiten auch von Zeit zu Zeit nach Umständen sich ändern, weil nichts im Leben unwandelbar besteht.

Das Erzielen eines durch psychisches Einwirken und durch physische Unterstützung der Naturheilkräfte erzwungenen Erlöschens der Krankheiten ist der Zweck aller ärztlichen Bemühung. — Nach erkanntem Charakter der Krankheit und ausgemittelter Eigenthümlichkeit des Kranken muss der Arzt durch seine Mittel die natürlichen Heilbestrebungen bethätigen, und durch ein geregeltes diätetisches Verhalten unterstützen, darf sie aber nur in seltenen Fällen bevormunden. Ungeachtet dieses letzteren Gebotes sind in therapeutischer Beziehung Halbmittel immer verwerflich, da sie den Krankheitsverlauf stören, nicht regeln, im besseren Falle unzureichend sich erweisen, endlich Unwissenheit des Arztes beurkunden. Nie kann der Befürchtung laienhafter Umgebung: dass der Kranke z. B. durch ein Brechmittel in voller Gabe, durch einen Aderlass, u. dgl. zu arg angegriffen werde, in Betreff der gege-

benen ärztlichen Anzeige unbeschadet nachgegeben werden. Nie darf der Arzt desshalb sich nachgiebig zeigen, eine nur schwach Brechen erregende Arznei, nur ein Paar Blutegel anzulegen, oder auch wohl ein angezeigtes entscheidendes Heilverfahren (welches im Spitale sein *Exequatur* unbehindert fände) in der Privatpraxis nicht zu wagen, da durch solch willfährige Unterlassung oftmal schon das Leben des Kranken, den man doch schonen wollte, gefährdet worden ist. Sind diese Mittel als Unterstützungsmittel der Naturheilbestrebungen angezeigt, so werden sie zuverlässig dienlich sein, und sind sie nicht angezeigt, so sollte von ihnen kein vernünftiger Arzt Erwähnung machen. Es ist das gesammte Krankheitsbild sammt dem wahrscheinlichen oder sonst möglichen Ausnahmsverlaufe ins Auge zu fassen, um ein rationelles Heilverfahren anzubahnen und durchzuführen, da man sonst der Klasse der Symptomenkurirer anheimfällt, welche freilich zuweilen auch Krankheiten vernichten.

Das psychische Einwirken des Arztes vermag zuweilen für sich allein eine zur Heilung genügende Steigerung der Naturheilkräfte hervorzubringen. (Die durch sympathetische Mittel, durch Charlatane u. dgl. bewirkten Kuren beweisen diess hinlänglich.) Immer aber muss das psychische Einwirken des Arztes dem Kranken eine tröstende Erleichterung gewähren, was stets der Fall sein wird, wenn der Heilkünstler sein Benehmen dem Seelen- und Bildungszustande des Leidenden anpasst, und dem verborgenen Getriebe des Gemüthes desselben nachspürt. (Um das Getriebe der Seele zu erkennen, ist es dem Arzte wohl nöthig, mit auf Symbolik gegründeter Menschenkenntniss ausgerüstet zu sein. Die äussere Erscheinung des Menschen wird den Seelenzustand, Charakter, Lebensweise u. s. w. dann um so schneller beurtheilen lassen, um darnach das psychisch-physische Einwirken einrichten zu können.) Es ist diess auf den Erfolg der Heilmittel, gleichwie auf den Verlauf der Krankheit von wesentlichem Einflusse. Die in neuerer Zeit öffentlich eingestandene Unzuverlässigkeit des ärztlichen Wissens, und der ausgesprochene, nicht selten bekannt gewordene Wunsch, recht bald der Leichenöffnung des Kranken beiwohnen zu können, müssen leider die psychische Einwirkung des Arztes vernichten, dagegen die Proselytenmacherei für neu auftauchende Heilmethoden, ja selbst für Kurpfuscherei, bis zum Fanatismus steigern, da über das ärztliche Handeln ein giltiges Urtheil zu fällen Jedermann sich befähigt glaubt.

Das physische Einwirken vernichtet durch Entfernung der Krankheitsursache, und Steigerung, Minderung oder Abänderung des Bestrebens der Naturheilkräfte die Krankheit in ihrem Keime, in ihrem Wachsthume, auf ihrer höchsten Stufe, oder zur Zeit ihrer Abnahme. (So wird z. B. ein Magenfieber durch ein Brechmittel, ein Rheumatismus durch Hämospasie, Calomel und Jamespowders, ein Nervenschlag durch Aether, Moschus und Asand, eine Rippenfellentzündung mit gastrischer Verflechtung durch den Aderlass, welchem der Gebrauch eines Brechmittels folgt, u. s. w. geheilt.)

Die Steigerung, Minderung, oder Abänderung des Bestrebens der Naturheilkräfte*) wird durch dynamische Umstimmung des Lebensprocesses, durch chemische Verbesserung der Körpersäfte, oder durch gleichzeitig umändernde Einwirkung in beiden Beziehungen bewerkstelligt. Die Benützung der den verschiedenen Arzneien innewohnenden eigenthümlichen Heilkräfte, unter beständiger Berücksichtigung der individuellen Persönlichkeit des Kranken, lässt diesen Zweck in Ausführung bringen, und zwar durch inn- oder äusserliche**) Einverleibung der Arzneimittel.

Arzneien, welche auf die Lebensäusserungen des Nervensystems — in der empfindenden, bewegenden, oder vegetativen Sphäre, oder in allen diesen Lebensäusserungen gleichzeitig — steigernd oder mindernd einwirken, vermögen eine dynamische Umstimmung des Lebensprocesses hervorzubringen. (So wirkt z. B. das essigsaure Zink, Lactucarium, der Mohnsaft, Chloroform beschränkend auf die empfindende, die Brechnuss und das Mutterkorn erregend auf die bewegende, Jod und Quecksilber beschränkend auf die vegetative Sphäre des Nervensystems, Kirschlorbeer, Blausäure mindernd, Bisam steigernd, u. s. w.) Die Arzneien werden die Heilbestrebungen des Organismus um so besser nach Bedarf abzuändern im Stande sein, als einige Arzneien ausschliessend auf die Centralpuncte des Nervensystems: Hirn- und Rückenmark (wie China, Stramonium), andere mehr oder weniger auf einzelne bestimmte Nervenpartien wirken. (So wirken Bibergeil und Hopfenextract beschwichtigend auf die aufgeregten Geschlechtsnerven, Schierling auflösend-bethätigend auf die Drüsennervengeflechte, Aconit besänftigend auf die Capillargefäss-Nerventhätigkeit, Belladonna auf das *par vagum*,

---

*) Die ausserordentliche Thätigkeit der Naturheilkräfte findet (wenn ihr Bestehen einer Bestätigung bedürftig wäre) ihren Nachweis in der oft längeren Fortdauer des Lebens bei scheinbarer Gesundheit in Fällen, wo bei der Leichenöffnung bedeutende Entartungen wichtiger Organe sich ergeben, welche, trotz vielfältiger sthetoskopisch-auscultatorischer Untersuchungen, dennoch vieljährig unbemerkt bestanden haben.

**) Wegeler sagt in seiner Uebersetzung Rougemont's über Zugmittel. Coblenz 1792. S. 437: „Vielleicht wird eine Zeit kommen, wo man mehr Aufmerksamkeit auf die Methode: wirksame Arzneien in den Körper durch äusserliches Auflegen zu bringen, haben wird.“ Er gab hierdurch einen Vorgeschmack der endermatischen Methode, die viel besprochen, beinahe vergessen worden, in manchen Fällen (z. B. bei bestehenden Idiosynkrasien gegen gewisse Arzneien) von grösstem Erfolge ist.

Arnica bethätigend auf die Gefässnerventhätigkeit, Digitalis beschwichtigend auf die Herzensnerventhätigkeit, u. s. w.)

Eine dynamische Umstimmung des Lebensprocesses wird vorzüglich gegen Nervenleiden ihre Anwendung finden, wenngleich dieselbe auch bei der Behandlung anderer Krankheiten sich nicht entbehren lässt. Meistens ist dann zur Erzielung eines günstigen Kurerfolges die Verbindung chemisch einwirkender mit solchen Arzneien nothwendig, welche die bestimmten eigenthümlichen Lebensäusserungen des Nervensystems in Anspruch nehmen.

Eine chemische Verbesserung der Körpersäfte wird gegen jene Leiden angezeigt sein, welche aus einem krankhaften Blutbildungsprocesse entspringen. (So erzeugt z. B. Uebermass des Kohlenstoffes im Blute die Gicht, Uebermass des Eiweissstoffes die Scrophelsucht, Mangel des Eisens und des Faserstoffs Bleichsucht, Mangel der erdigen Bestandtheile Knochenerweichung, Uebermass der wässerigen Wassersucht, u. s. w.). Diese, aus einem qualitativen Missverhältnisse zwischen der Aufnahme des Stoffes, gleichwie der Bearbeitung desselben einerseits, und der Ausscheidung andererseits sich entwickelnden Krankheiten können, ererbt oder erworben, nur durch einen die krankhafte Blutmischung chemisch verbessernden Arzneigebrauch, bestimmte ausgewählte Nahrung (nöthigenfalls ausschliessend Milch-, Feigen-, Trauben- oder Dattelkur), bei einem in jeder Beziehung geregelten diätetischen Verhalten, geheilt werden, und wird sich die vollendete Kur in einer veränderten Beschaffenheit des ganzen Körpers nothwendig erweisen müssen, da die Blutmasse der Mittelpunct aller Ernährungserscheinungen ist.

Eine dynamische Umstimmung des Lebensprocesses mit chemischer Verbesserung des Blutes ist gegen alle Krankheiten in Anwendung zu bringen, welche, mit allgemeinen Reactionszuständen des Organismus (Entzündungen) oder mit Hemmnissen des Blutkreislaufes in den Haargefässen beginnend, von ungewohntem Reiz entstehen, den das in seiner Beschaffenheit veränderte Blut auf das Herz ausübt. Die aus dieser Veranlassung erfolgenden Entzündungsfieber und Ergiessungen in die drei Haupthöhlen des Körpers, gleichwie die Anfänge der Metamorphosen in den Organen, und die (unter auffallend geminderter Lebensthätigkeit des Hirnes und des Rückenmarkes) sich entwickelnde Tuberkelbildung sind ja thatsächliche Bestrebungen der Naturheilkräfte, um durch eine zu erwirkende Ausscheidung die kränkliche Beschaffenheit des Blutes zu verbessern.

Die aus physischer, psychischer, oder gemischter Veranlassung entstehende anhaltende disharmonische Stimmung eines Theiles des Nervensystems, welche unter örtlicher Umänderung des Blutkreislaufes und Hemmung der Verrichtungen des ergriffenen Organes, durch Zuckungen, schmerzhafte Zusammenziehung, oder durch Beides gleichzeitig sich äussert, nennt man ein Nervenleiden. — Das Geist und Körper in Wechselwirkung setzende Nervensystem vermittelt, wie bekannt, die Bewegung, die Empfindung, und die Ernährung aller Körpertheile. Die Art der Einwirkung aber des zwischen Geist und Körper vermittelnden Nervensystems auf die organische Materie ist unerklärbar.

Bei Nervenleiden findet sich eine oder die andere, auch wohl zwei oder alle der eben erwähnten Lebensäusserungen gleichzeitig vorwaltend beeinträchtigt, oder gesteigert. Je nachdem nun die Veranlassung der disharmonischen Stimmung auf eine dieser Lebensäusserungen ausschliessender einwirkt, entwickeln sich Convulsionen, Lähmung, Schmerz oder Fühllosigkeit; die beeinträchtigte Ernährung aber wird erst in längerer Zeit in einer organischen Metamorphose des wiederholt leidenden Organes als Schwund bemerkbar. Hierauf ist ein strenger Unterschied der Nervenleiden, und, bei der Kenntniss der eigenthümlichen Heilkräfte der Arzneien, auch ein zuverlässiges heilkünstlerisches Einwirken gegen dieselben gegründet, ohne durch unzartes, zweckwidriges arzneiliches Einwirken auf diese höchst zarten Organe die Leiden des Kranken zu mehren, oder sein Uebel gar unheilbar zu machen.

Da alle Theile des menschlichen Körpers mit Nerven versehen sind, so kann ein Nervenleiden an jedem Theile desselben sich ausbilden. Da die Organisation in dieser Beziehung bei allen Menschen dieselbe ist, so kann jeder Mensch vom Krampfe befallen werden; doch haben vorzüglich jene Menschen zu diesem Leiden Anlage, welche, mit einem reizbaren Nervensysteme behaftet, an den verschiedenen Theilen des Körpers eine auffallend verschiedene Temperatur zeigen. — Der Gesundheitszustand des Nervensystems hängt wesentlich von der Erziehung ab. Psychische und physische Verzärtlung, nicht minder eine die Lebenskräfte überragende Abhärtung veranlassen eine vorzügliche Geneigtheit zu Verstimmungen des Nervensystems. Diese aber wirken auf den Zustand der Seele immer zurück, und werden in späterer Zeit, wenn durch unnatürliche Befriedigung des Geschlechtstriebes, Missbrauch geistiger Getränke, angestrengte Studien, Nachtwachen u. dgl. auf das ohnehin geschwächte Nervensystem losgestürmt wird, nach und nach zur Gewohnheit. (Frühzeitig erlernte Beherrschung der Triebe, der Begierden und der Empfindungen schützt gegen die Rückwirkung eines aufgeregten Nervensystems in solchem Grade, dass oft der feste Wille allein genügt, den Ausbruch eines Nervenleidens zu verhüten.) Jede Potenz, welche das Nervenleben örtlich umzustimmen geeignet ist, kann bei einer Anlage

zur Entwicklung eines Krampfes Veranlassung geben; doch wird dieses Leiden durch organische Metamorphosen, welche auf das selbstständige Nervenleben abändernd einwirken, nicht selten herbeigeführt, wie diess bei Erhärtung des Magens, der Eierstöcke, der Gebärmutter bekanntlich oft genug der Fall ist. Beständige Aufmerksamkeit auf ein Organ muss das Nervenleben desselben, gleichwie den Blutzufluss, nothwendig umändern, und gibt hierdurch ursprünglich Veranlassung zu einer krankhaften Umbildung seiner selbstständigen Wesenheit. Diess gilt besonders von jenen Theilen des menschlichen Körpers, welche dem Einflusse der Phantasie vorzüglich unterworfen sind, z. B. der Gebärmutter und den Hoden. Ebenso geben niederdrückende Gemüthsaffecte und Leidenschaften Veranlassung zur Entwicklung organischer Metamorphosen, vorzüglich des Herzens, da dieses Organ der Mittelpunct aller Gefühle ist, und mit vieler Wahrscheinlichkeit lässt sich bei Kranken, auf welche, bei einem reizbaren Nervensystem, die erwähnten Gemüthszustände oftmal eingewirkt haben, das Dasein organischer Herzleiden vermuthen. — Mit dem Ausspruche: der Kranke ist mit einem Krampfe behaftet, ist für seine Heilung nichts gewonnen, da ein rationelles Einwirken nur auf der Entkräftung, Vernichtung oder Entfernung der Grundursache dieses Leidens basirt sein kann. (Ebenso ist mit dem Ausspruche: dass ein Kranker von Fieber befallen sei, nichts weiter gesagt, als dass derselbe mit dem Heilbestreben des Körpers gegen eine schädliche Potenz oder gegen eine Störung in der Oekonomie des Lebens behaftet ist, welches nach Verschiedenheit der Veranlassung entweder sich selbst überlassen, oder in seinem Verlaufe durch Arzneiwirkung nach Umständen geregelt werden muss.)

Die Nervenschwäche muss nach Verschiedenheit ihrer Veranlassung behandelt werden. So erheischt die aus fehlerhafter Mischung des Blutes entspringende Nervenschwäche den Gebrauch des kohlensauren Eisens, des Chinins, und eisenhältiger Mineralwässer zur Trink- und Badekur, wobei aber die Geneigtheit solcher Kranken zur Tuberkelbildung immer wohl zu beachten ist. Wenn die Nervenschwäche in Folge einer psychisch oder physisch erschöpfenden Lebensart sich entwickelt hat, sind Kiefernadelbäder, Gasbäder, die Bäder zu Gastein, Pfäffers, das Römerbad (bei Tüffer), oder Topuszko dienlich; wenn krankhaft gesteigerte Empfindlichkeit der Haut Nervenschwäche allein bedingt, Meer- oder Flussbäder, Kaltwasserkur u. dgl.

Das Gesagte findet je nach den vorfindlichen Verhältnissen auch seine Anzeige gegen die Neuralgien des Gesichts oder der Gliedmassen, unter vorzüglicher Berücksichtigung ihrer jedesmaligen nächsten Ursache. Die Durchschneidung des leidenden Nervens lässt sich unbedingt nicht anempfehlen, da die Operation oftmal sich erfolglos zeigt, und der Schmerz nicht selten auf eine andere Nervenpartie überspringt. Die Anwendung der endermatischen Methode aber ist in solchen Fällen mindestens nicht von Nachtheil.

(Der Schluss folgt.)

Meteorologische Beobachtungen und herrschender Krankheitscharakter in Wien vom 20. Jänner bis Ende Februar 1855.

Von **Dr. E. A. Flechner.**

Da bei unserm letzten Berichte in Nr. 2 dieser Zeitschrift die Cholera-Epidemie ihrem völligen Erlöschen nahe war, und die Betrachtungen über die epidemischen Verhältnisse, wenn sie von Woche zu Woche fortgesetzt würden, zu wenig an interessanter Ausbeute geboten hätten, so haben wir es für zweckmässiger erachtet, derlei Berichte nur in grösseren Zwischenräumen von 4 bis 8 Wochen folgen zu lassen, indem wir zugleich die meteorologischen Beobachtungen der in Betrachtung kommenden Zeiträume, und zwar, je nach den mehr weniger wechselnden atmosphärischen Zuständen, bald nur in allgemeinen, bald in wöchentlichen Durchschnitten dem jedesmaligen Berichte über den epidemischen Krankheits-Genius vorausschicken werden. Die gegenwärtigen Zeilen gelten einer Periode, die schon dadurch, dass sie als unmittelbar auf die Brechruhr-Epidemie folgend, theils durch den Einfluss dieser, theils durch den mehr entwickelten winterlichen Krankheitscharakter eine besondere Modification erhalten musste, einer grössern Beachtung würdig sein dürfte.

Meteorologische Beobachtungen.

Vom 20. bis incl. 26. Jänner war der mittlere Barometerstand 330‴27 P. L.; er wich von dem der vorhergehenden Woche wenig ab; auch wurden keine Schwankungen im Barometerstand beobachtet. Die mittl. Luft-Temperatur war — 2°43 R., der mindeste Thermometerstand am 20. mit — 6°2, der höchste am 21. mit + 0°4. R. Beachtenswerth war in dieser Woche die vorherrschende östliche und südöstliche Richtung der Luftströmungen und der reichere Ozon-Gehalt der Luft, indem das Ozonometer öfters Nr. 10.0 erreichte. Die magnetische Declination war minder bedeutend, als in der Woche früher.

Da manchem unserer Leser die Construction des Ozonometers nicht bekannt sein dürfte, so geben wir hier zugleich eine kurze Beschreibung desselben.

Das Ozonometer im hiesigen k. k. meteorologischen Institute besteht aus Papierstreifen, die mit Stärkmehl-Lösung überzogen, dann getrocknet, und in Jodkalium-Lösung getaucht werden. Diese werden nun der Einwirkung der auf Ozon-Gehalt zu prüfenden freien atmosphärischen Luft ausgesetzt, und nach einiger Zeit etwas angefeuchtet, mit der aus 10 Nummern bestehenden Probetinte verglichen, wobei Nr. 1 nur einen sehr blassen, bläulichen Anstrich, Nr. 10 aber die stärkste Färbung zeigt. Je reicher die Luft an Ozon — als einem die Oxydirung des Kaliums besonders fördernden Stoff, der nach den neuen Ansichten als Wasserstoff-Tritoxyd betrachtet wird — desto grösser wird die aus dem Jodkalium durch die Oxydirung des Kaliums freiwerdende Menge des Jodes, und da bekanntlich nicht das gebundene, sondern das freiwerdende Jod in Berührung mit Stärkemehl die bläuliche Färbung gibt, so wird natürlich letztere um so intensiver, je grösser die Menge des entbundenen Jods, also in weiterer Schlussfolge, je grösser die Menge des Ozons in der atmosphärischen Luft ist. So gibt die mehr weniger intensive Färbung jener Streifen einen Massstab für den Ozon-Reichthum der Luft.

In der Woche vom 27. Jänner bis incl. 2. Februar ergibt sich der mittlere Barometerstand als 328''' 98 P. L.; der höchste Stand mit 333'''00 P. L. (eine überhaupt nur selten zu beobachtende Höhe) war am 2. Februar, der niederste mit 327'''28 P. L. am 1. Februar, während in den übrigen 5 Tagen nur sehr geringe Schwankungen wahrgenommen wurden. Die mittlere Lufttemperatur stellt sich auf — 5°4 R.; es war demnach um 3° R. kälter, als in der Woche früher; der höchste Thermometerstand war — 2°4 R., der tiefste — 13°8; das Thermometer blieb demnach fortwährend unter 0. Die magnetische Declination blieb fortwährend eine bedeutende ohne besondere Störungen; der Ozongehalt der Luft war mittelmässig, nur am 1. Februar bis auf 10.0 steigend; die westliche Richtung der überhaupt nur schwachen Winde war vorherrschend; Schnee fiel an 5 Tagen, mitunter auch gefrorner Regen, ein Phänomen, welches in diesem Winter überhaupt öfters beobachtet wurde, wenn die obern Luftschichten wärmer, die untern bedeutend kälter waren.

In dem Wochenzeitraum vom 3. bis incl. 9. Februar war der mittlere Barometerstand 327'''90 P. L., demnach um 1'''02 niederer als in der Woche früher; der höchste Stand mit 332'''85 P. L. fällt auf den 3., der tiefste mit 333'''19 P. L. auf den 6.; die beiden Extreme differiren demnach beinahe um 10 L. Die mittlere Lufttemperatur ergibt sich als — 3°14 R.; der höchste Thermometerstand war + 4°3, der mindeste — 14°0 R.; der Unterschied der Extreme beträgt demnach mehr als 18° R. Die magnetische Declination war an den ersten 3, zugleich kälteren Tagen, grösser, an den wärmeren geringer, und am 8. wurde eine auffallende magnetische Störung durch Sinken bis auf 12° 38'3 beobachtet. Der Ozon-Gehalt der Luft war ein mässiger, bei vorwaltend östlicher Windrichtung schien er grösser, am kleinsten beim Uebergang der kalten Tage in die wärmeren. Am 4. erhielt sich ein anhaltender S.O. Wind, bei namhafter Kälte reichem Ozon-Gehalt der Luft, und bedeutender magnetischer Declination. Fast täglich gab es in den kältern Tagen Schnee, beim Nachlass der Kälte theils Schnee, theils Regen.

Vom 10. bis incl. 16. Februar war der mittlere Barometerstand nur 323'''25 P. L., also im Vergleiche zur nächst vorhergehenden und noch mehr zu den früheren Wochen ein auffallend niederer; der höchste Stand fällt auf den 16. mit 330'''26 P. L., der niederste auf den 14. mit nur 318'''0 P. L. Die mittlere Temperatur der Luft war — 1°63 R., der höchste Thermometerstand + 6°7, der niederste — 6°4 R., der Unterschied der Extreme demnach etwas über 13° R. Die magnetische Declination zeigte sich mässig, aber am 14. kam eine magnetische Störung zur Wahrnehmung, gleichzeitig mit jenem auffallend tiefen Barometerstand, während zugleich das Ozonometer 0.0 zeigte; an den übrigen Tagen war der Ozon-Gehalt der Atmosphäre im Durchschnitt reichhaltiger als sonst; eine magnetische Störung wurde übrigens auch am 12. bei 4.0 Ozonometer beobachtet. Die in ihrer Richtung wechselnden Winde waren im Allgemeinen schwach, nur am 15. erhob sich ein Sturm. Nebel, Regen, Schnee und Eisregen wechselten im Laufe der Woche.

Vom 17. bis Ende Februar war der mittlere Barometerstand 328'''88 P. L., also 5'''63 höher als in der Woche früher; der höchste Stand 332'''81 am 19., der tiefste 325'''91 P. L. am 26.; grosse Schwankungen zeigte der atmosphärische Druck nicht. Die mittlere Lufttemperatur berechnet sich auf — 1°93 R., wobei der höchste Thermometerstand mit + 7°6 R. am 27., der tiefste mit — 13°7 R. am 20. beobachtet wurde; die Kälte hielt überhaupt bis zum 23. an, worauf dann wärmere Tage folgten. Die Winde wechselten in ihrer Richtung, doch war im Ganzen die östliche vorherschend; starke Luftströmungen wurden nicht beobachtet. Die magnetische Declination war fortwährend bedeutend; eine Störung wurde nur am 28. wahrgenommen. Der Ozon-Gehalt der Luft war in der kälteren Periode sichtlich grösser als in der wärmern; der Himmel blieb meist trüb und umwölkt, brachte öfters Schnee, und beim Nachlass der Kälte Regen.

Für den ganzen fast 6wöchentlichen Zeitraum vom 20. Jänner bis Ende Februar zeigt sich ein mittlerer Barometerstand von 327'''86 P. L. der höchste Stand mit 333'''00 P. L. fällt auf den 2., der mindeste mit 318'''03 P. L. auf den 14. Februar. Die mittlere Lufttemperatur in dieser Zeit war — 2°83 R.; der höchste Thermometerstand + 7.6 R. am 27., der niederste — 14° R. am 3. Februar.

Herrschender Krankheits-Charakter vom 20. Jänner bis Ende Februar 1855.

Das Auftreten eines katarrhös-rheumatischen Krankheits-Charakters nach dem Zurückweichen der Brechruhr-Epidemie haben wir bereits in unserm letzten Berichte vom 26. Jänner hervorgehoben; dieser erhielt sich auch seither bis Ende Februar, und zeigte in der Mehrzahl der vorkommenden, namentlich acuten Krankheitsfälle seine unverkennbare Herrschaft. Mehr weniger ausgebreitete Katarrhe der Athmungsorgane, nicht selten auch Pneumonien, waren an der Tagesordnung, und ebenso spricht das epidemische Ausbreiten der unter den Exanthemen als Repräsentanten des Katarrhes geltenden Morbillen für das Vorherrschen dieses Charakters. Neben den Masern wurden zugleich, namentlich im Jänner und Anfangs Februar, häufigere Blatternfälle, und häufiger als diese letztern endlich Scharlach beobachtet. Das epidemische — wenn gleich im Vergleiche mit Morbillen minder zahlreiche — Vorkommen der Scarlatina, eines Exanthems, welches wir wegen seiner Flüchtigkeit, der Mitleidenschaft des serösen Systems und der häufig nachfolgenden serösen Exsudate, mehr als Repräsentanten des rheumatischen Charakters bei Bestimmung des *Genius epidemicus* betrachten möchten, verbunden mit den im Verlaufe der verflossenen Wochen zahlreicheren Erysipelen und Rheumatismen geben uns den vollsten Grund, den gegenwärtigen Krankheits-Charakter als einen besonders ausgeprägten katarrhös-rheumatischen zu bezeichnen. Wie bei früheren Cholera-Epidemien, so auch heuer, tauchten beim Rücktritt der epid. Brechruhr häufige Typhen auf, und zwar ganz übereinstimmend mit frühern Beobachtungen, namentlich in Prag im Jahre 1836 und in Wien 1850, war es weniger der *Typhus abdominalis* als der *Typhus exanthematicus*, der die Aufmerksamkeit der Aerzte auf sich zog, und wovon sowohl in der Privatpraxis, als in den Krankenhäusern, besonders im k. k. allg. Krankenhause und auch bei den barmherzigen Brüdern zahlreiche exquisite Exemplare sich darboten, die nicht selten ohne Mitleidenschaft des Abdominalsystems, bei schön entwickeltem Roseola-Exanthem, mit heftigen Delirien und häufiger pneumonischer Complication einhergingen. Auch in der Mehrzahl der übrigen, des gedachten Exanthems entbehrenden Typhusfällen sind Diarrhöen und andere Symptome des Abdominal-Leidens auffallend weniger ausgeprägt als sonst. — Neben diesen hervorragenden und den herrschenden Krankheits - Charakter bestimmenden Krankheitsformen wurde noch mitunter Neigung zu Diarrhöen bei gegebenen Veranlassungen gesehen; von wirklich entwickelter Cholera waren es nur vereinzelte Fälle, die als Nachzügler der Epidemie hin und wieder auftauchten; denn seit

15. Jänner bis 7. Februar wurden aus der innern Stadt und sämmtlichen Vorstadtbezirken im Ganzen nur 8 Erkrankungsfälle, und seither bis Ende Februar nur 1 neuer Fall gemeldet. Die Diarrhöen, die allenfalls in Behandlung kamen, entbehrten des zur Cholerazeit ihnen eigenthümlichen Charakters, wenn sie auch mitunter, besonders in den letztern Wochen, in der Behandlung sich hartnäckig zeigten; sie konnten mehr als Katarrhe der Gedärme betrachtet werden, und was besonders rücksichtlich auf den *Genius epidemicus* bemerkenswerth ist, sie nahmen im Laufe Februars nicht selten den dysenterischen Charakter an, verliefen aber auch da in der Mehrzahl der Fälle nicht ungünstig. So beobachtete auch Referent in der letztern Zeit zwei Fälle dieser Art, die durch Verkühlung veranlasst, unter scheinbar heftigen charakteristischen Erscheinungen, mit zahlreichen blutigen und croupösen Stuhlentleerungen auftraten, aber nach wenigen Tagen reconvalescirten. Auch Wechselfieber, und zwar wie es uns insbesondere vom k. k. Bezirks-Krankenhause Wieden mitgetheilt wurde, mit unbestimmtem und wechselndem Typus, und in einzelnen Fällen von grosser Hartnäckigkeit, gehören zu den nicht seltenen Fällen, die jedoch im Vergleiche zu den oben betrachteten Krankheitsformen in Hintergrund treten. Von andern jetzt in Behandlung kommenden Zuständen sind es chronische Broncho- und Pneumo-Blennorrhöen und Tuberculosen, die insbesondere unsere Krankenanstalten überfüllen, so dass in letzterer Zeit selbst das umfangreiche k. k. allg. Krankenhaus bei dem grossen Andrange von Kranken an die Errichtung eines zeitweiligen Filialspitales denken musste.

Bei näherer Betrachtung des Auftretens und des Verlaufes der oben erwähnten, jetzt epidemisch herrschenden Exantheme sind es vorzüglich die Morbillen, die unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehen, namentlich dadurch, dass sie bösartiger als in anderen Epidemien verlaufen, und insbesondere bei der ärmeren Volksclasse durch Vernachlässigung, dann auch durch Complication mit lobulärer Pneumonie und dysenterischen Processen ungünstig enden. Nach den uns zugekommenen Mittheilungen aus dem St. Anna-Kinderspitale sind daselbst in dieser Zeitperiode 23 Masernfälle vorgekommen, wovon 6 starben, 6 genasen, und 11 noch in Behandlung sind; dysenterische Complication bedingte in der Mehrzahl dieser Sterbefälle den unglücklichen Ausgang; einmal war *Noma genae dextae* vorhanden, und in der Leiche wurden Lobular-Abscesse der Lungen, und Croup des Oesophagus nachgewiesen. Referent selbst behandelte einen Fall von Morbillen, wo Ursprung und sämmtliche charakteristische Erscheinungen im Verlaufe eine Combination mit Scarlatina fern hielten; einige Tage nach Verschwinden des Exanthems trat unter neu auftauchenden Fieberbewegungen, Unruhe und Schlaflosigkeit, Oedem der Extremitäten und des Gesichtes, und ein sehr reicher Gehalt an Albumen in dem dunkeln, mehr blutrothen Urin auf, bei beständig trockener, spröder Haut; dem entzündlichen Zustande der Nieren bei gleichzeitiger, völliger Unterdrückung der Hautthätigkeit entsprechend, wurden Einreibungen der grauen Quecksilbersalbe in die Nierengegend, innerlich Calomel mit *Sulf. aurat. Antim.*, und nebstdem fleissige Waschungen der ganzen Haut mit warmen, verdünntem Essig in Anwendung gebracht; der kleine Kranke genas unter stufenweise abnehmender Eiweissmenge des blässer und reichlicher werdenden Urins und Rückkehr der Transpiration nach 9 Tagen, worauf dann erst eine länger andauernde massige Abschilferung der Haut sich einstellte. Auch Dr. Pollitzer hatte in der gegenwärtigen Epidemie Gelegenheit, Albuminurie nach Morbillen zu beobachten. Prof. Dr. von Mauthner behandelte in dem obigen Kinderspitale, nebst den erwähnten 23 Masernfällen, noch 8 andere, in denen Morbillen mit Scharlach combinirt waren; 4 davon sind gestorben, 1 genesen, und 3 befinden sich noch in Behandlung. Uebereinstimmend mit seinen Erfahrungen in früheren Epidemien glaubt er, dass sich diese beiden Exantheme in jedem Stadium combiniren können, und dass, je früher das eine zu dem andern sich gesellt, die Prognose um so schlimmer sei. In den Leichen dieser Scharlach-Masernfälle wurde Morbus Brightii, Anämie, Hydrämie und acute Tuberculose gefunden. Auch der Scharlach für sich allein zeigte in der gegenwärtigen Epidemie häufig einen bösartigen Verlauf; denn von den im genannten Kinderspitale behandelten 15 Fällen starben 11, einer wurde genesen entlassen, und 3 sind noch in der Anstalt. In den Leichen wurden ulceröse Zerstörungen des Pharynx, Magen- und Darm-Croup, Bright'sche Nieren, einmal acute Magenerweichung, einmal mehrere Pfund trüben Exsudates in beiden Brusthöhlen gefunden; in einem Falle aber, der im Eruptions-Stadium unter Convulsionen starb, fand sich in der Leiche nichts, was den tödtlichen Ausgang erklären konnte, wo demnach das Scharlach-Contagium als deletäres Gift auf das Nervencentrum gewirkt zu haben scheint.

II. Practische Beiträge aus dem Gebiete der gerichtlichen Medicin und Sanitäts-Polizei.

Prof. Dr. Schneider's Verfahren zur Isolirung des Arsens aus Cadavertheilen.

(Schluss.)

Aus den vorstehenden Versuchen ergeben sich nachstehende Folgerungen:

1. Die erste und wichtigste derselben lautet: Nach Schneider's Methode lässt sich das Arsen, es mag als arsenige Säure oder als Arsensäure, als arsenigsaures oder als arsensaures Kali angewendet worden sein, von den organischen Substanzen vollständig trennen und ausscheiden.

2. Eben so vollständig erfolgt die Trennung und Abscheidung des Arsens mit organischen Substanzen, wenn es als Schwefelarsen vorhanden war, nur erfordert die Operation eine längere Zeit.

3. Auch aus faulenden thierischen Stoffen lassen sich die Sauerstoff- und Schwefelverbindungen des Arsens nach Schneider's Methode mit Zuverlässigkeit abscheiden und nachweisen.

4. Nach Schneider's Methode lassen sich noch 5 Milligramme arseniger Säure aus 100 Grammen thierischer Stoffe, also im Verhältniss wie 1 : 20.000 ausscheiden, und durch Reactionen sichtbar machen. Da 5 Milligrm. $^7/_{100}$ eines Wr. Grans gleichsind, so ergibt sich, dass nach dieser Methode auch ein solches Minimum noch nachweisbar ist.

5. Beim Vorhandensein von Schwefelarsen in den zu untersuchenden Gegenständen scheidet sich ein Theil des gebildeten Chlorarsens wieder als Schwefelarsen ab, indem das aus der wechselseitigen Zersetzung des Schwefelarsens und der Salzsäure entstandene luftige Chlorarsen und Schwefelwasserstoffgas, wenn sie mit Wasser in Berührung kommen, sich wieder wechselseitig zersetzen in Schwefelarsen und Salzsäure.

6. Schneider's Methode schliesst die Anwendung des Marsh'schen Apparates nicht aus, im Gegentheil verwendet sie ihn sehr zweckmässig, indem sowohl die Destillationsproducte, als auch der in der Retorte zurückbleibende gehörig vorbereitete Rückstand geeignet sind, in den Marsh'schen Apparat gebracht, durch Hervorbringung eines Metallspiegels deutlich, unzweideutig und sicher zu reagiren.

7. Die Reaction des Schwefelwasserstoffs auf Arsen hat Gränzen, und wenn durch dieses Reagens auch keine deutliche Arsenreaction mehr hervorgebracht wird, zeigt der Marsh'sche Apparat oft noch deutlich einen Metallspiegel; der Schwefelwasserstoff ist daher ein weniger empfindliches Reagens, als der Marsh'sche Apparat.

8. In der Leiche der durch Oxygenverbindungen des Arsens getödteten Thiere fand die Commission nicht nur im Magen, der Leber, den Nieren, sondern auch in den Lungen, im Herzen, im Gehirne und in den Muskeln das Arsen auf, also in Theilen der Leiche, in denen bisher das Arsen vielleicht nicht gesucht, um so weniger aufgefunden wurde.

9. Da in allen genannten Theilen des thierischen Körpers Arsen gefunden und nachgewiesen wurde, so folgt daraus, dass das Arsen, wenigstens die Oxygenverbindungen desselben, arsenige Säure, Arsensäure und ihre löslichen Salze, den Gesammtorganismus durchdringen und ergreifen, daher die sogenannte Localisirung des Giftes als unstatthaft aufgegeben werden muss.

10. In medicinisch-gerichtlicher Hinsicht hat Schneider's Verfahren vor allen bisher bekannten Methoden den unbestreitbaren Vorzug nicht nur der Zuverlässigkeit und Gewissheit, sondern auch den der leichteren Ausführbarkeit durch minder geübte Chemiker; den Vorzug der Kürze der Zeit, indem sie innerhalb einiger Stunden ein bestimmtes und zuverlässiges Resultat liefert; den Vorzug, dass von dem giftigen Stoff während der Bearbeitung durch Verflüchtigung nichts verloren gehen kann, indem alle Operationen in luftdicht verschlossenen Apparaten vorgenommen werden.

11. Dürfte Schneider's Methode unter allen bisher bekannten am geeignetsten sein, das Gift auch quantitativ zu bestimmen, indem eine vollständige Trennung des Arsens von den Leichentheilen durch sie erzielt werden kann; allein die Commission muss in Uebereinstimmung mit den ausgezeichnetsten gerichtlichen Chemikern, Orfila's insbesondere, gegen die Forderung von Seite des Gerichtes, in Vergiftungsfällen sämmtliche Menge des genossenen Arseniks genau anzugeben, auf das Feierlichste protestiren, weil eine derartige Bestimmung keine Sicherheit gewährt, indem ja der grösste Theil des Giftes auf irgend eine Weise aus dem Körper entleert worden sein konnte, und weil überdiess, wie obige Versuche beweisen, das Gift in allen Theilen des Körpers verbreitet sich befindet.

12. Im Falle, dass kein Arsenpräparat, sondern ein anderes metallisches Gift den Tod verursacht hätte, so muss sich dieser giftige Stoff (mit Ausnahme des Antimons) in dem Retorten-Inhalt befinden, und kann dort auf die geeignete Weise aufgesucht und nachgewiesen werden.

13. Die Methode zur Ausmittlung des Arsens nach Fresenius und Babo ist sehr unzuverlässig, indem die arsenige Säure durch Umhüllung mit Fett der auflösenden Einwirkung des Chlors hartnäckig widersteht, ihr wohl auch entzogen wird, und überdiess, wenn die Temperatur aus Versehen zu hoch steigt, Chlorarsen leicht durch Verflüchtigung verloren gehen kann, da hier in weiten, offenen Gefässen gearbeitet wird.

14. Lugol's Methode zur quantitativen Bestimmung des Arsens mittelst des arsensauren Bittererde-Ammoniaks, obgleich von Hrn. Rose als zuverlässig empfohlen, besitzt diese Zuverlässigkeit keineswegs, indem ein Theil des arsensauren Bittererde-Ammoniaks in Salmiak aufgelöst bleibt, und daher der Fällung und der Wägung entgeht.

III. Facultäts-Angelegenheiten.

In der Sitzung des leitenden Ausschusses für wissenschaftliche Thätigkeit am 6. März l. J. wurde die Eingabe des Prof. Dr. Johann Hoffer definitiv erledigt. Nachdem über Aufforderung der h. Sanitätscommission v. 31. Oct. v. J. demselben die Gelegenheit geboten war, in einem in der wissenschaftlichen Plenarversammlung vom 7. Nov. v. J. gehaltenen Vortrage seine Theorie näher zu entwickeln, legte Dr. Hoffer in einer Eingabe vom 15. und 16. December 1854 seine Ansichten über das Wesen der Cholera und die hierauf basirte Anwendung der Reibungs-Electricität, sowie des Aetzkalkes schriftlich vor. Nachdem dieser Gegenstand von den Doctoren Striech und Moriz Haller in einem gründlich abgefassten Elaborate referirt worden war, wurde beschlossen, dem Auftrage entsprechend, das Resultat dieser Prüfung im vollkommenen Einklange mit dem Gutachten der Referenten der Sanitätscommission mitzutheilen. In eine practische Prüfung der vorgeschlagenen Mittel konnte man sich allein

schon desshalb nicht einlassen, weil diess nicht im unmittelbaren Wirkungskreise des Collegiums gelegen ist, und dasselbe über ein Spital zu verfügen nicht in der Lage sich befindet, weil endlich seit nahezu zwei Monaten nur sehr selten exquisite Cholerafälle beobachtet wurden.

In derselben Sitzung referirte ferner Dr. M. Haller über Dr. Pasquali's Broschüre: „Der Kalk als directes Heilmittel gegen die Cholera," und theilte mehrere Fälle des hiesigen Garnisons-Hauptspitals mit, in denen er die Aqua calcis angewendet hatte. Es waren diess einige Fälle von Cholera, die jedoch mit anderen schweren Krankheitsprocessen combinirt waren, daher das hiebei gewonnene, nichts weniger als günstige Resultat in Bezug auf Cholera kein ganz reines genannt werden konnte. Dr. Haller erbot sich, wenn die Gelegenheit dazu vorhanden, das Kalkwasser auch in so viel als möglich exquisiten und einfachen Cholerafällen anzuwenden, und versprach das Ergebniss hievon seiner Zeit mitzutheilen.

Aufnahme neuer Mitglieder.

In die medicinische Facultät wurden am 13. März 1855 aufgenommen die Herren Doctoren: Alois Baumgartner aus Wien, Adolf Hartl aus Alt-Rausnitz in Mähren, und Stephan Ferdinand Czech aus Neu-Rausnitz in Mähren.

IV. Analekten.

a) Aus dem Gebiete der Staatsarzneikunde.

Ueber den Einfluss der Beschäftigung auf die Gesundheit. Gestützt auf die Angaben der vom J. 1846 bis 1850 veröffentlichten Berichte über den Stand der Kranken-Unterstützungsvereine in England und Wales, wobei blos die männlichen Individuen, meist der Classe der Arbeiter angehörig, in Rechnung kommen, theilt uns Finlaison die Ergebnisse seiner Forschungen mit, die in Folgendem bestehen: Die durchschnittliche Erkrankungszahl betrug 24 Percent; sie ist im Allgemeinen bei Jenen grösser, welche ihre Arbeit nicht in freier Luft verrichten, und hierunter wieder verhält sich die Zahl der Krankheiten bei Personen mit leichter Arbeit und solchen mit harter Arbeit wie 3 : 4. Die Sterblichkeit ist bei Personen mit leichter Arbeit namentlich in geschlossenen Räumen grösser, die Geneigtheit zur Krankheit überhaupt aber ist um so grösser, je mehr physische Anstrengung die Arbeit erfordert. Die Dauer der Krankheit nimmt mit dem Alter zu. Unter Anderem bemerkt auch Finlaison, dass an Eisenbahnen beschäftigte Individuen trotz des anstrengenden Dienstes verhältnissmässig nicht mehr erkranken, als andere Arbeiter, was wohl in der grossen Abhärtung dieser Menschen zu liegen scheint. *(Edinburgh new phil. Journ. April — July 1854.)*

Die Gruppenerkrankungen und Krankheitsherde bei der epidemischen Cholera. Dr. W. Schütz in Berlin gibt in einer wohl schon 1849 erschienenen Brochüre eine belehrende Uebersicht der in Berlin in vier Choleraepidemien vorgekommenen Cholerafälle nach den Wohnungen der Erkrankten, woraus ersichtlich wird, dass einzelne Stadttheile und Strassen in einer oder auch in allen 4 Epidemien eine unverhältnissmässig starke Concentration der Cholera darboten, und dass von allen Erkrankungen während dieser Zeit beiläufig zwei Drittel nicht isolirt, sowie dass in Gruppen von 2 bis 7 Fällen in einem Hause circa 45 Procent vorgekommen sind. Eine besonders auffallende Thatsache ist das hier nachgewiesene Befallensein derselben Häuser, theils in allen 4 oder 3, besonders häufig aber in 2 Epidemien, so wie die Ausbreitung der Cholera in mehr peripherischer Richtung als in linearer. — Eine ähnliche Darstellung für Wien wäre nicht blos von Interesse, sondern auch von sanitätspolizeilicher Wichtigkeit, namentlich im Hinblicke auf die eben abgelaufene Epidemie; nur müsste auch die Zahl der Bewohner eines jeden Hauses angegeben werden.

b) Aus dem Gebiete der Pharmacologie.

Eisen in Verbindung mit Mangan, das schon früher von Hannon, Lauzer und Pétrequin empfohlen ward, wird auch von Larue in Chlorose und ähnlichen Krankheiten empfohlen, und zwar nach folgender Formel: *Rp. Ferri subcarbon. unc. unam, Sulfat. Mangan. scrup. octo, Extract. Liquir. q. s. ut f. pil. 100. Sign.* täglich 4 Stück zu nehmen. *(Rev. de ther. med-chir. 15. Sept. 1854.)*

Chinium tannicum, das seit einiger Zeit statt des schwefelsauren Chinins von Einigen angewendet wurde, hat allerdings den Vortheil, dass es weniger bitter ist und minder unangenehm schmeckt, daher es besonders Kinder leichter nehmen; dagegen ist es schwer löslich und viel theurer als das schwefelsaure Chinin, und muss nach Wolff in mindestens doppelt so starker Dosen gegeben werden, als dieses. Wolff fand es gegen colliquative Schweisse bewährt. — Gegen chronische Diarrhöe und die Folgen der Dysenterie bot sich ihm nur Ein Mal Gelegenheit zur Anwendung, wo es aber mit Erfolg wirkte. *(Pr. Ver.-Zeit. 16. Aug. 1854.)*

V. Personalien, Miscellen.

Notizen.

Das Sanitäts-Personale der Stadt Prag besteht nach den uns zugekommenen amtlichen Mittheilungen im Beginne d. J. aus 235 immatriculirten Mitgliedern des Doctoren-Collegiums der Prager medic. Facultät, 6 nicht immatriculirten Doctoren der Medicin, 5 Doctoren der Chemie, 18 Apothekern, 28 Wundärzten und 6 Zahnärzten. — Ausser den chirurgischen Officinen, denen die 28 angeführten Wundärzte vorstehen, existiren noch 12 in Prag, von denen 5 Mitgliedern des Doctoren-Collegiums, die bereits unter diesen gezählt sind, 2 abwesenden Wundärzten und 5 Wundarztens-Witwen gehören, welche letztere Gewerbe von Administratoren verwaltet werden.

— Der ehemalige Professor der Chirurgie an der Universität zu Erlangen, Dr. *Heyfelder*, ist nach einem kurzen Aufenthalte in Wien, den er fast ausschliesslich dem Besuche unserer ausgezeichneten Heilanstalten widmete, am 15. d. M. über Berlin und Petersburg an seinen neuen Bestimmungsort, Helsingfors, wo er als Generalstabsarzt des in Finnland stationirten Armeecorps in kaiserlich russische Dienste tritt, abgereist.

Personalien.

Ehrenbezeugung. Se. k. k. apostolische Majestät haben dem Dr. *Franz Hofmann*, k. k. dirigirenden Stabsfeldarzt beim II. Armee-Commando in Verona, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen grossherzoglich toscanischen Militär-Verdienst-Ordens 2. Klasse allergnädigst zu ertheilen geruht.

Ernennungen. Se. k. k. apost. Majestät haben die an der Universität zu Prag erledigte ordentliche Professur der Geburtshilfe für Aerzte dem Dr. *Bernard Seyfert* allergnädigst zu verleihen und den a. o. Professor dieses Lehrfaches für Hebammen an derselben Universität, Dr. *Johann Streng*, zum ordentlichen Professor zu ernennen geruht.

— Der Minister des Innern hat die in Szilagy-Somlyo in Siebenbürgen erledigte Kreisarztensstelle dem provisorischen Bezirksarzte in Mistek, Dr. *Josef Bechanetz*, verliehen.

Sterbefall. Dr. *Josef Vessely*, jubilirter erster k. k. Berg-Cameral-Physicus in Schemnitz, ist daselbst in seinem 78. Lebensjahre gestorben.

(Fortsetzung in der Beilage Nr. V.)

V. Beilage; ad Nr. 9.

Besprechung neuer medicinischer Bücher.

Osservazioni microscopiche e deduzioni patologiche sul Cholera asiatico. Memoria del Dott. Filippo Pacini. pubbl. professore di anatomia topograf. e di anatomia microscopica normale nella scuola universitaria di Firenze. Letta alla Società Medico-Fisica di Firenze nella seduta del 10. Dic. 1854. Firenze 1854. 8. 29 S.

(Gelesen im leit. Aussch. f. wiss. Thätigkeit am 17. Februar 1855.)

Pacini theilt in dieser Brochüre seine mikroskopischen Untersuchungen mit, die er an Organtheilen und Excreten von vier Cholera-Leichen gemacht hat; das Materiale war also spärlich. Das Blut fand P. seinen mikroskopischen Elementen nach nicht alterirt, blos mehr eingedickt, die Blutkörperchen unverändert und wegen der geringen Menge Serums mehr angehäuft, worauf er dann die bereits bekannte Erklärung der Kreislauferscheinungen bei Cholera (Venosität, Pulslosigkeit etc.) basirt. — Die entleerte Flüssigkeit, die bekanntlich nichts anders ist, als das Blutserum, das etwas Albumin und Chlornatrium gelöst enthält, bot unter dem Mikroskope, was das Erbrochene von zwei Cholerafällen betrifft, Schleimkugeln, Cylinderepithelium des Magens und Pflasterpithelium der Mundhöhle, des Rachens und der Speiseröhre, und amorphe Proteinsubstanzen, Speisereste, Vibrionen vom *Genus Bacterium*, ferner (in beiden Fällen) Goodsir's *Sarcina ventriculi*. In der einzigen zur Untersuchung gekommenen Darmentleerung fand Pacini Schleimkugeln, Epithelialzellen, und zwar theilweise ganz in Schleim eingehüllt, was eben den Cholerastühlen das Reiswasserähnliche gibt, amorphe Proteinkörper und einige Eier von Ascariden, in welchen der Embryo bereits im Austreten begriffen war. Die Schleimhaut des Dünndarms war anämisch. Ein grosses Gewicht legt P. bei der Untersuchung des Darmfluidums und der entsprechenden Schleimhaut auf den Befund der Abstossung des Epitheliums, ja selbst zu seiner grössten Verwunderung hie und da von Zotten auf der Dünndarmschleimhaut, und auf den enormen Gehalt des Darmfluidums an Vibrionen, die einige Aehnlichkeit hatten mit *Bacterium Termo* Dujardin's. Diese Loslösung des Epitheliums bis zur gänzlichen Entblössung der Schleimhaut mit völliger Integrität des Gewebes derselben, in Folge welcher eben jene charakteristische seröse Ausscheidung sich einstellt, hatte nach P. so viel Regelmässiges in der Form (wie mit einem Rasiermesser parallel mit der Mucosa weggeschnitten), und die Umgebung davon war derart normal beschaffen, dass das Ganze das Aussehen hatte, als ob auf rein mechanische, jedoch langsam vorgehende, Weise dieser Verlust des Epitheliums stattgefunden hätte. Es war in der Nähe dieser oberflächlichen Arrosionen keine Spur von Reaction oder sonstiger pathologischer Veränderung sichtbar, als ob sie in der letzten Stunde des Lebens oder auch erst nach dem Tode entstanden sein würden. Gehen sie tiefer, so kann Blutung eintreten, was stets als schlimmes Symptom angesehen wurde.

Dieses eigenthümliche Aussehen der Arrosionen der Schleimhaut, als ob sie rein mechanisch entstanden wären, bringt den Verfasser, mit Beseitigung aller Einwürfe eines Fäulnissprocesses u. dgl., auf die Idee, dass sie nicht durch einen pathologischen Process entstanden sein können, sondern wahrscheinlich durch die Einwirkung eines besonders organisirten Wesens hervorgebracht sein dürften, welches auch nach dem Tode sein Zerstörungswerk fortzusetzen im Stande sei.

Vielleicht, sagt Pacini, sind diese Wesen mikroskopische Thiere, vielleicht die von ihm mikroskopisch nachgewiesenen Vibrionen, deren eigenthümliche Species, um als Cholerathiere zu gelten, freilich erst nachgewiesen werden müsste, die sich in's Unendliche vermehren können; vielleicht, heisst es weiter, wird die bei Cholera als wohlthätig gepriesene Einverleibung des Kamphers eben durch die den Infusorien feindliche Eigenschaft desselben erklärt, so wie die Anwendung leichter Purgantien im Beginne der Cholera durch die Entfernung jener Wesen zweckmässig erscheint. Kurz, Pacini legt das Resultat seiner mikroskopischen Beobachtungen vor, und bemüht sich, auf Grundlagen derselben, die doch nicht geläugnet werden können, eine Theorie des Entstehens und des Verlaufes der Cholera zu geben, der er selbst nur einen gewissen Grad von Wahrscheinlichkeit zugesteht. Schliesslich gibt uns Pacini seine Definition des Contagiums und die daraus abzuleitenden Folgerungen.

Wenn wir auch die Richtigkeit der mikroskopischen Untersuchungen anerkennen, so scheint uns doch das Materiale hiezu viel zu gering zu sein, um solch eine folgenschwere Theorie darauf zu bauen. Höchst merkwürdig ist die von P. entdeckte Abstossung der Darmzotten; was die Auffindung der Vibrionen betrifft, so muss erwähnt werden, dass diese schon für gewöhnlich den menschlichen Organismus bewohnen, und eben so sehr und noch mehr die Folge der organischen Zersetzung sein können, als die Ursache derselben. Jedenfalls muss aber zugestanden werden, dass hier wirklich Infusorien aufgefunden wurden, während von Andern die Entstehung der Cholera mit mikroskopischen Thieren in Nexus gebracht wird, die Niemand gesehen.

Es kann aber in einer so hochwichtigen Angelegenheit nur die mikroskopische Analyse einer grossen Anzahl von Fällen, so wie vielfältige Erfahrung und Untersuchung, verbunden mit zweckmässig angestellten experimentellen Prüfungen, einen namenswerthen Beitrag zur Lösung des räthselhaften pathogenetischen Moments der Cholera liefern.

Pacini hat übrigens bei dem geringen Materiale das Möglichste gethan, und eine grosse Gewandtheit in der Vornahme von derlei subtilen Untersuchungen gezeigt; es ist daher nur zu wünschen, dass solch' einem exacten Forscher auch stets der entsprechende Stoff geboten werde. S.

Rendiconto della beneficenza dell' ospitale maggiore e degli annessi pii istituti in Milano per l'anno 1853 del Dr. Andrea Verga, Direttore. Milano 1854. Tipog. di Pietro Agnelli, Contrada del morone 1166.

(Bericht über die Wohlthätigkeitsleistungen des Grossen Spitals, und der damit verbundenen Wohlthätigkeits-Anstalten in Mailand für das Jahr 1853 vom Director Dr. Andreas Verga. Mailand 1854. in 4° S. 84.)

Dieser Jahresbericht reiht sich folgerecht dem vorjährigen an, und umfasst 2 Abtheilungen: 1) den Verwaltungs-, gesundheitlichen und ökonomischen Ausweis des Spitals, nebst Anhang über das im selben Jahre eröffnete Institut der Reconvalescenten; 2) die Angelegenheiten des dazu gehörigen Stadtarmen-Institutes der heiligen Krone.

Zu dem grossen Spitale gehören noch 4 anderweitige Gebäude; nämlich le pie case a S. Antonino, al Gallo, all'Addolorata, und la Canonica di S. Nazaro. Sie dienen nicht sowohl zur Raumergänzung des Hauptspitales, sondern auch zur nöthigen Absonderung der spyhilitischen, Ausschlags-, irrsinnigen etc. Kranken, wenn auch diese dennoch nicht ganz nach Erforderniss sich durchführen lässt.

Was die Krankenbewegung im Jahre 1853 anbelangt, finden wir einen Durchzug von 25,619 Kranken; und zwar: als verblie-

ben vom Jahre 1852: 1929, zugewachsen 23,690, entlassen 20,689, gestorben 2693, verblieben weiters 2237, und ein Sterbeverhältniss von 11·51 auf Hundert (dem grössten in den kalten Monaten, und demnach gleichsam im umgekehrten Verhältnisse zur jeweiligen Krankenaufnahme); als stärkste Eintrittsmonate Juli, August, September, dann März und April weisend, mit dem grössten gleichzeitigen Krankenbelege von 2496, dem geringsten von 1929, einem mittleren also von 2249·50. — Der Krankenbeleg überstieg demnach jenen der 3 grossen Pariser Spitäler Ende Decembers 1852 (Hôtel-Dieu mit 788, Pitié mit 597, Charité mit 472, im Ganzen mit 1857), während im Mailänder Spitale am 1. Jänner 1853 sich befanden: 1.929 Kranke, und steht zunächst jenem des Wiener allgemeinen Krankenhauses zu Ende 1852 mit 1836 Kranken. — Nach den Altersclassen waren unter dem Belag von 23,690: Kinder unter 7 Jahren 1420, von 8 bis 15 Jahren 2404, darüber hinaus 19,866 Kranke. — Da seit dem J. 1849 die Anzahl der jährlichen chirurgischen Kranken von 4510 auf 5659 gestiegen, so wurden die 4 chirurgischen Abtheilungen auf 6 erhöht. Auch hierbei zeigte sich das Sterbeverhältniss widersprechend dem Aufnahmsverhältnisse der Kranken, in dem die warmen Monate die grösste Aufnahme und geringere Sterblichkeit wiesen.— Die Anzahl der mit chronischen Leiden Behafteten war 2280; ihr Sterbeverhältniss 65·31%. — Todt und sterbend Ueberbrachte beliefen sich auf 30 + 80 = 110; und zwar unter ersteren 9 (als die höchste Zahl) in Folge von plötzlichem Schlagfluss, unter letzteren 16 durch Lungen-Rippenfellentzündung, 14 durch Schlagfluss, dann 5 durch Brustwassersucht, 5 durch tuberculose Lungensucht u. s. w. Ueber die gebrachten Leichen gleichwie über die binnen 24 Stunden Sterbenden, in Folge traumatischer oder unbekannter Veranlassung, kann nie etwas Bestimmtes angegeben werden, indem dieselben der politischen Behörde zur Verfügung verbleiben; ein Umstand, der seiner Misslichkeit wegen zu beklagen ist.

Krätzige waren 703; bei weitem die Männer in der Mehrzahl, und zwar Sträflinge, Finanzwächter und Feuerwächter allein mit 217. Da die mittlere Heilungszeit der Krätzigen im Jahre 1852 nur 19·78, 1853 gar nur 4·50 Tage betrug, so verdient die Heilmethode bekannt gemacht zu werden. Sie besteht in einer durch ¾ Stunden fortgesetzten Einreibung des ganzen Körpers des Krätzkranken, den Kopf ausgenommen, mit einem Gemische von 8 Theilen schwarzer Seife, 3 Theilen Schwefelblumen, 1½ Theilen kohlensaures Kali, und Fett wie Olivenöl q. s. Der Eingeriebene verweilt nun ohne Hemde vier Stunden lang, eingewickelt in einer Wolldecke, im Bette, worauf er eine Stunde hindurch ein warmes Bad nimmt, in welchem 1 Pfund derselben schwarzen Seife gelöst ist. Nach diesem ist der Kranke als geheilt zu erklären; doch ist sein Linnenzeug fleissig zu reinigen. Dr. Lossetti lässt seit 1 Jahr selbst die Seife im Bade hinweg. Gegen complicirte Krätze ist diess Heilverfahren jedoch unzureichend. — Die Anzahl der Syphilitischen betrug 1.122; um 65 Weiber mehr als Männer. Dr. Cavaleri übt bei den entzündlichen Formen mit Vortheil Aderlässe, und gibt nach Anzeige Quecksilberpräparate. Die Mehrzahl der (nicht prostituirten) Weiber kam vom Lande, und auch in der Mehrzahl mit secundären und tertiären Formen von auswärts. — 19 Irrsinnige vom Jahre 1852 wurden (1853) um 142 vermehrt. — Den verbliebenen 60 Augenkranken v. J. 1852 gesellten sich 1155 neue hinzu, und zwar als häufigste Formen: rheumatische Entzündungen mit 410, dann scrophulöse 399, katarrhöse 230, egyptische nur 13, u. s. f.

Bei Gelegenheit der angeführten Erkrankungen in Folge von Thierbissen erfahren wir, dass die eingefangenen, binnen 48 Stunden nicht wieder abgeholten Hunde zum Zwecke physiologischer Prüfungen den Aerzten überlassen wurden, als: Ueber die Wirkung verschiedener Heilkörper von Dr. G. Strambio und Restelli; über die Elektro-Acupunctur behufs Heilung der Pulsadergeschwülste von Dr. Strambio, Tizzoni, Restelli und Quaglino; über die Einwirkung des Schwefeläthers von Dr. Quaglino, Tizzoni und Restelli; über das Chloroform von Dr. Tizzoni, Quaglino und Manzolini; über die Arterien von Dr. Tizzoni, Quaglino und Restelli; über die Aufsaugung des Eiters und die Einwirkung einiger Arzneikörper von Dr. Quaglino und Manzolini, und steht demnächst die Veröffentlichung einiger Experimente über die Wirkung des Nicotins von den Doctoren Manzolini, Tizzoni und Quaglino in Aussicht.

Unter 97 grösseren Operationen finden sich 30 Herniotomien (14 geheilt), 25 Staare (21 geheilt), 20 Amputationen: 8 Unterschenkel, 6 Schenkel, 4 Arme, 2 Penis (9 geheilt), 8 Steinschnitte (6 geheilt), 3 Boutonnières (alle geheilt), 2 Unterbindungen der Carotis, 1 der Schenkelschlagader (gestorben) u. s. w. Einem ausführlichen Berichte über die Verwaltung, die Besoldungen, die Wartungs- und ärztlichen Personals-Verhältnisse gegenüber zur Anzahl der Kranken folgt die Mittheilung, wie aus der testamentarischen Widmung des zu Neapel am 3. Oct. 1841 gestorbenen Marchese Termo Secco-Comneno mit dem bis zum Jahre 1851 auf 400,000 Zwanziger angewachsenen Capitale das Reconvalescentenhaus errichtet worden ist, in welchem im Jahre 1853 verpflegt wurden 923 Wiedergenesende; endlich wird der Bibliothek und Gründung dell' Acqua's Rechnung getragen.

Der 2. Theil des Berichtes handelt in ähnlicher Weise von dem Institute der heiligen Krone, daher in gedrängter Kürze.

Sanitäts-Verordnungen
vom Jahre 1855.

(Fortsetzung.)

VI.

Vorschrift über diejenigen in der neuen österreichischen Pharmacopoe enthaltenen einfachen und zusammengesetzten Arzneiartikel und chemischen Präparate, welche in Wien und im Kronlande Niederösterreich als Medicamina obligata zu betrachten, und zu deren Haltung die Apotheker verpflichtet sind.

Erlass der k. k. n. ö Statthalterei vom 26. Februar 1855. Z. 1958. — An das Doctoren-Collegium der medicinischen Facultät zu Wien.

Mit Rücksicht auf den hiesigen Ministerial-Erlass vom 27 October 1854 Z. 25,457 und im Nachhange zur h. o. Verordnung vom 13. Novemb. 1854 Z. 44,087 wird hiemit angeordnet, dass für die Haupt- und Residenzstadt Wien alle in der neuen österreichischen Pharmacopöe vorgeschriebenen einfachen und zusammengesetzten Arzneiartikel und chemischen Präparate als Medicamina obligata zu betrachten und daher in der vorschriftsmässigen Qualität und der dem relativen Geschäftsbetriebe entsprechenden Quantität in allen Apotheken Wiens vorräthig zu halten sind.

Es ist übrigens einleuchtend, dass hievon vorläufig jene neuen weingeistigen Extracte ausgenommen sind, zu deren Be-

reitung Vegetabilien erforderlich sind, die erst im nächsten Frühlinge und Sommer eingesammelt werden können.

Für das flache Land Niederösterreichs haben aber nur die im nachstehenden Verzeichnisse angeführten Arzneiartikel als Medicamina obligata zu gelten, wobei es sich jedoch von selbst versteht, dass die Medicamina non obligata im Falle des Bedürfnisses über ärztliche Anordnung in der vorgeschriebenen Qualität und in der kürzesten Zeit beizustellen sind. Gleichzeitig wird dem Doctoren-Collegium im Nachhange zu dem Ministerial-Erlasse vom 7. Jänner d. J. Z. 28,113 und der Statthalterei-Verordnung vom 18. Jänner d. J. Z. 1578 bekannt gegeben, dass die Taxe für ein Stück Blutegel mit 10 kr., d. i. zehn Kreuzern C. M. festgestellt wurde, wobei jedoch nachdrücklich der Verkauf der kleinen Sorte (sogenannten Spitzen) verboten wird.

Wovon die Mitglieder des medicinischen Doctoren-Collegiums zu verständigen sind.

Verzeichniss

der als Medicamina obligata für die Land-Apotheken der Provinz Niederösterreich angeordneten Medicamente.

Acetum aromaticum.
„ *crudum.*
„ *Scillae.*
Acidum aceticum concentr. purum.
„ *citricum.*
„ *hydrochloricum concentratum purum.*
„ *hydrochloric. dilut. purum.*
„ *hydrocyanicum.*
„ *nitricum concentrat. purum.*
„ *nitricum dilutum purum.*
„ *phosphoricum purum.*
„ *pyrolignosum.*
„ *sulfuricum anglicum.*
„ *sulfuricum concentratum rectificatum.*
„ *sulfuricum rectificatum dilutum.*
„ *tannicum.*
„ *tartaricum.*
Aether aceticus.
„ *depuratus.*
Agaricus albus.
„ *Chirurgorum.*
Aloë lucida.
Alumen crudum.
„ *ustum.*
Ammoniacum.
Ammonia pura liquida.
Ammonium aceticum solut. concentr.
„ „ *sol. dil.*
„ *carb. pyrooleos. solut.*
„ *carbonic. siccum.*
„ *carbonic. solutum.*
„ *chloratum crudum.*
„ *chloratum depurat.*
„ *chloratum ferratum.*
„ *succinic. pyrooleos.*
Amygdal. amarae.
„ *dulces.*
Amylum tritici.
Aqua Amygdal. amar. concentr.
„ *Anisi.*
„ *aromatic. spirituosa.*
„ *Aurantior. florum.*
„ *Calcis.*
„ *carminiativ. simpl.*
„ *Carvi.*
„ *Castorei.*
„ *Cerasor. nigror.*
Aqua Chamomillae.
„ *Chlori.*
„ *Cinnamomi simplex.*
„ *Cinnamomi spirituos.*
„ *destillat. simplex.*
„ *Foeniculi.*
„ *Juniperi.*
„ *Kreosoti.*
„ *Laurocerasi.*
„ *Melissae.*
„ *Menthae crispae.*
„ „ *piperit.*
„ *Petroselini.*
„ *phagadaenica decol.*
„ „ *lutea.*
„ *plumbica.*
„ *Rosarum.*
„ *Salviae.*
„ *Sambuci.*
„ *Valerianae.*
„ *vegeto mineralis Goulardi.*
„ *vulnerar. acida Thedenii.*
„ *vulnerar. spirituos.*
Argent. nitric. cryst.
„ „ *fusum.*
Arsenicum album.
Asa foetida.
Aurum natronato-chloratum.
Axungia porcina.
Baccae Juniperi.
Balsamum Copaivae.
„ *Peruvianum.*
Baryum chloratum.
Benzoë.
Bismuthum subnitric.
Bulbus Scillae.
Butyrum Cacao.
„ *recens.*
Calcaria carbon. depur.
„ *caustica.*
„ *chlorata.*
Camphora.
Cantharides.
Capita Papaveris.
Carbo ligni depurat.
„ *spongiae.*
Caragheen.
Caryophylli.
Castoreum.
Catechu.
Cera alba.
„ *flava.*
Ceratum cetacei.
„ *citrinum.*
„ *fuscum.*
„ *ad labia flavum.*
„ „ „ *rubrum.*
Cetaceum.
Chininum sulfuricum.
Chloroformium.
Collodium.
Colophonium.
Conchae praeparatae.
Cortex Aurantiorum.
„ *Cascarillae.*
„ *Cassiae cinnamomi.*
„ *Chinae fuscus.*
„ „ *regius.*
„ *Citri.*
„ *Granati radicis.*
„ *Mezerei.*
„ *Nucum Jugland. virid. exterior.*
„ *Quercus.*
Crocus.
Cubebae.
Cuprum aceticum crystall.
„ *aluminatum.*
„ *sulfuricum.*
Elaeosacch. anisi.
„ *aurantiorum.*
„ *macis.*
Electuar. aromatic. seu stomachic.
„ *aromat. c. opio.*
„ *lenitivum.*
Elemi.
Emplastr. Anglican.
„ *Cantharid.*
„ *Cerussae.*
„ *Conii maculat.*
„ *diachylon compos.*
„ „ *simplex.*
„ *Euphorbii.*
„ *Hydrargyr.*
„ *de Meliloto.*
„ *Minii adustum.*
„ *oxycroceum.*
„ *ad rupturas.*
„ *saponatum.*
Euphorbium.
Extract. Absynthii.
„ *Aconiti.*
„ *Acori.*
„ *Aloës.*
„ *Arnicae florum.*
„ „ *radic.*
„ *Belladonnae.*
„ *Cardui benedict.*
„ *Centauri minor.*
„ *Chamomillae.*
„ *Chinae fuscae.*
„ *Cichorei.*
„ *Conii maculati.*
„ *Colombo.*
„ *Digitalis.*
„ *Dulcamarae.*
„ *Gentianae.*
„ *Graminis.*
„ *Hyoscyami fol.*
„ *Juglandis nucum.*
„ *Lactucae viros.*
„ *Liquirit. liquid.*
„ „ *siccum.*
„ *malatis Ferri.*
„ *Millefolii.*
Extract. Nucis vomicae.
„ *Opii.*
„ *Quassiae.*
„ *Ratanhiae.*
„ *Scillae.*
„ *Taraxaci.*
„ *Trifolii fibrini.*
„ *Valerianae.*
Farina Fabarum.
„ *Foeni graeci.*
„ *Lini placentarum.*
„ „ *semin.*
„ *secalina.*
„ *Sinapis semin.*
Fel tauri inspissat.
Ferrum carb. sacchar.
„ *oxydato-oxydulat.*
„ „ *acetic. liqu.*
„ „ *hydric. in aqua.*
„ „ *nativ. rubrum.*
„ *pulveratum.*
„ *sesquichlorat. cryst.*
„ *sulfuric. oxydulat.*
Flores Arnicae.
„ *Brayerae.*
„ *Chamomill. vulg.*
„ „ *roman.*
„ *Malvae.*
„ *Papaver. rhoead.*
„ *Rosarum.*
„ *Sambuci.*
„ *Tiliae.*
„ *Verbasci.*
Folia Althaeae.
„ *Arnicae.*
„ *Aurantii.*
„ *Belladonnae.*
„ *Cardui benedict.*
„ *Cichorei.*
„ *Digitalis.*
„ *Hyoscyami.*
„ *Juglandis.*
„ *Malvae.*
„ *Melissae.*
„ *Menthae crisp.*
„ „ *piper.*
„ *Salviae.*
„ *Scolopendrii.*
„ *Sennae Alexandr.*
„ *Theae.*
„ *Trifolii fibrini.*
„ *Uvae ursi.*
Frondes Sabinae.
Fructus anisi stellati.
„ *Citri.*
„ *Colocynthidis.*
„ *Pruni siccati.*
„ *Tamarindi.*
Galbanum.
Gallae quercus turcicae.
Glandes quercus tostae.
Graphites elutriatus.
Gummi arabicum.
„ *Guajaci.*
Herba Absynthii.
„ *Adianti.*
„ *Centauri minor. florida.*
„ *Chenopodii ambrosioidis.*
„ *Conii maculati.*
„ *Galeopsid. grandiflorae.*
„ *Gratiolae.*
„ *Jaceae.*
„ *Meliloti florida.*
„ *Millefolii florida.*
„ *Polygalae amarae.*

Herba Rutae.
Hirudines.
Hordeum crudum.
,, *perlatum.*
Hydrargyr. bichlorat. ammoniat.
,, ,, *corrosiv.*
,, *bijodatum rubrum.*
,, *chloratum mite.*
,, *jodatum flavum.*
,, *oxydatum rubrum.*
,, *oxydulat. nigr. Hahnemanni.*
,, *rectificatum.*
,, *stibiato-sulfurat.*
,, *sulfurat. nigrum.*
,, *sulfurat. rubr. factit.*
Hydromel infantum.
Infusum laxativ.
Jodum.
Kali acetic. solutum.
,, *carbonic. purum.*
,, *causticum fusum.*
,, *ferrato-tartaricum.*
,, *natronato-tartaricum.*
,, *nitricum depuratum.*
,, *stibiato-tartaricum.*
,, *sulfuricum.*
,, *tartaric. acid. depurat.*
,, *tartaric. boraxatum.*
,, *tartaric. neutrum.*
Kalium jodatum.
,, *sulfuratum.*
,, *sulfurat. pro balneo.*
Kreosotum.
Lapides Cancror.
,, ,, *praeparat.*
Lichen islandicus.
Lignum Guajaci.
,, *Juniperi.*
,, *Quassiae surinamense.*
,, *santali rubrum.*
,, *Sassafras.*
Liniment. ammoniat.
,, *saponato-camphorat.*
Liquor acidus Halleri.
Macis.
Magnesia carbonica.
,, *sulfurica.*
,, *usta.*
,, *usta in aqua.*
Maltum hordei.
Manna calabrina electa.
Massa pillular. Ruffi.
Mastix.
Mel.
Mel depuratum.
Mel rosatum.
Morphium.
Morphium acetic.
Moschus tunquinens.
Mucilago gummi arabici.
Myrrha.
Natrium chloratrum.
Natrum acetic. crystall.
,, *bicarbonicum.*
,, *boracicum purum.*
,, *carbonic. crystall.*
,, *carbonic. siccum.*
,, *phosphoricum.*
,, *sulfuric. crystallis.*
,, ,, *siccum.*

Nux moschata.
,, *vomica.*
Oleum Amygdal. dulc.
,, *animale foetidum.*
Oleum Anisi.
,, *Aurantior. cortic.*
,, *Bergamottae.*
,, *Cajeputi depurat.*
,, *camphoratum.*
,, *Carvi.*
,, *Caryophyllorum.*
,, *Cerae.*
,, *Chamomillae.*
,, *Cinnamomi.*
,, *Citri.*
,, *Crotonis Tiglii.*
,, *Foeniculi.*
,, *Hyoscyami fol. coct.*
,, ,, *Semin. press.*
,, *Jecoris aselli flavum.*
,, *Juniperi baccar.*
,, *Lauri.*
,, *Liliorum.*
,, *Lini Seminum.*
,, *Macidis.*
,, *Majoranae.*
,, *Menthae crispae.*
,, *Menthae piperit.*
,, *Nucis moschatae.*
,, *Olivarum.*
,, *Ricini.*
,, *Terebinthinae commune.*
,, ,, *rectific.*
Olibanum.
Opium purum.
Ossa usta.
Ova gallinacea.
Oxymel Scillae.
,, *simplex.*
Petroleum.
,, *rectificatum.*
Pix navalis.
Plumb. acetic. crudum.
,, *acetic. depurat.*
,, *acetic. solut.*
,, *acetic. basic. solut.*
,, *carbonicum.*
,, *hyperoxydat. rubrum.*
,, *oxydatum.*
Pulpa Prunorum.
,, *Tamarindorum.*
Pulvis aërophorus.
,, *aërophor. Seidlitzens.*
,, *dentifricius niger.*
,, *Doweri.*
,, *fumalis D. Engel.*
,, ,, *Ordinarius.*
,, *gummosus.*
Putamen nucum Jugland.
Radix Althaeae.
,, *Angelicae.*
,, *Arnicae.*
,, *Bardanae.*
,, *Belladonnae.*
,, *Calami aromat.*
,, *Caricis arenar.*
,, *Cichorei.*
,, *Colombo.*
,, *Enulae.*
,, *Filicis maris.*
,, *Gentianae.*

Radix Graminis.
,, *Hellebori nigri.*
,, *Jalappae.*
,, *Ipecacuanhae.*
,, *Ireos florent.*
,, *Liquiritiae.*
,, *Ononidis.*
,, *Petroselini.*
,, *Pyrethri.*
,, *Ratanhiae.*
,, *Rhei.*
,, *Salep.*
,, *Saponariae.*
,, *Sassaparillae.*
,, *Senegae.*
,, *Taraxaci.*
,, *Tormentillae.*
,, *Valerianae.*
,, *Zingiberis.*
Resina Jalappae.
Roob Ebuli.
,, *Juniperi.*
,, *Mororum.*
,, *Sambuci.*
,, *Spinae Cervinae.*
Rotulae Menthae piper.
Sacchar. album.
,, *lactis.*
Sago.
Sapo albus.
,, *amygdalinus.*
,, *venetus.*
,, *viridis.*
Scammonium.
Sebum ovillum.
Secale cornutum.
Semen Anisi.
,, *Carvi.*
,, *Cinae.*
,, *Cinae conditum.*
,, *Coriandri.*
,, *Cydoniorum.*
,, *Foeniculi vulgar.*
,, *Foeni graeci.*
,, *Hyoscyami.*
,, *Lini.*
,, *Lycopodii.*
,, *Phellandrii aquatic.*
,, *Sabadillae.*
,, *Sinapis.*
Solutio arsenical. Fowleri.
Species Althaeae.
,, *amaricantes.*
,, *aromaticae.*
,, ,, *pro cataplasmat.*
,, *emollientes.*
,, ,, *pro cataplasmat.*
,, *Lignorum.*
,, *pectorales.*
Spiritus Aetheris.
,, ,, *chlorati.*
,, ,, *nitrici.*
,, *Angelicae composit.*
,, *Anisi.*
,, *aromaticus.*
,, *Carvi.*
,, *Cochleariae.*
,, *camphoratus.*
,, *Ferri chlorat. aether.*
,, *Formicarum.*
,, *Juniperi.*

Spiritus Salis ammoniaci anisatus.
,, *saponatus.*
,, *vini rectificatissimus.*
,, *vini rectificatus.*
,, ,, ,, *dilut.*
Spongia marina.
,, *pressa.*
Stibium sulfurat. aurant.
,, *sulfurat. nigrum.*
,, ,, *rubrum.*
Stipites dulcamarae.
Strychninum.
Succinum.
Succus liquiritiae.
Sulfur citrinum.
,, *praecipitat.*
,, *sublimat. lotum.*
Syrupus Aurant. cort.
,, *Chamomillae.*
,, *Cichorei c. Rheo.*
,, *Diacodii.*
,, *mannatus.*
,, *Mororum.*
,, *Rubi Idaei.*
,, *simplex.*
Terebinthina cocta.
,, *communis.*
,, *veneta.*
Tinct. Absynthii comp.
,, *Aloës.*
,, *amara.*
,, *Arnicae plantae totius.*
,, *Aurantior. cort.*
,, *balsamica.*
,, *Belladonnae.*
,, *Cantharidum.*
,, *Castorei.*
,, *Chamomillae.*
,, *Cinnamomi.*
,, *Colchici semin.*
,, *Digitalis purp.*
,, *Ferri pomati.*
,, *Guajaci.*
,, *Jodi.*
,, *Myrrhae.*
,, *Nucis vomicae.*
,, *Opii crocata.*
,, *Opii simplex.*
,, *Ratanhiae.*
,, *Rhei aquosa.*
,, *Valerianae.*
Unguent. aromaticum.
,, *basilicum.*
,, *Cerussae.*
,, *citrinum.*
,, *digestivum.*
,, *Digitalis.*
,, *Hydrarg. citrin.*
,, ,, *fortius.*
,, *mitius.*
,, *Juniperi.*
,, *Linariae.*
,, *Plumbi acetici.*
,, *Sabadillae.*
,, *simplex.*
,, *sulfuratum.*
,, *terebinthinatum.*
Zincum chloratum.
,, *depuratum.*
,, *oxydatum.*
,, *sulfuricum.*

Zusammen: 529 Artikel.

Druck von L. C. Zamarski, Universitäts-Buchdruckerei (vormals J. P. Sollinger).